

Römer 9, 14-24

Ist Gott also ungerecht? Keineswegs! Schon zu Mose sagte Gott: „Erbarmen und Mitleid schenke ich, wem ich will.“ Das Erbarmen Gottes hängt daher allein von seinem Wollen ab, nicht von Wünschen oder Werken des Menschen. Auch zu Pharao sagt Gott nach der Schrift: „Nur deswegen habe ich dich als König eingesetzt, um an dir meine Macht zu zeigen und damit so mein Name aller Welt bekannt wird.“ Nach seinem freien Willen wird Gott sich des einen erbarmen, den anderen aber verstocken, also harthörig und hartherzig machen und dadurch ins Unheil schicken.

Man kann nun fragen: Wieso darf Gott den Menschen dann zur Rechenschaft ziehen, wenn sich doch seinem Willen keiner entgegenstemmen kann?

Gegenfrage: Wer bist du denn, daß du als Mensch Rechenschaft von Gott verlangen dürftest? Das Tongefäß kann doch nicht seinen Töpfer vorwurfsvoll fragen, wozu er es so und nicht anders gemacht hat! Hat nicht ein Töpfer das Recht, aus seinem Ton zu machen, was er will – Tafelgeschirr oder Nachtgeschirr? Gott darf seinen Zorn wie auch seine Macht an dem zeigen, was er schafft. Einerseits erschafft er in Wut mißlungene Gefäße, die zum Zertrümmern gedacht sind, und erträgt sie noch dazu in Großmut. Und andererseits erschafft er mit großer Liebe gefertigte Gefäße, die dazu gedacht sind, all seine Herrlichkeit zu zeigen. Solche Gefäße sind wir, und Gott hat uns nicht nur aus Juden, sondern auch aus den Völkern berufen

(Nach: Das Neue Testament und frühchristliche Schriften. Übersetzt und kommentiert von Klaus Berger und Christiane Nord)

Die Gnade Gottes, die Liebe Christi und die Gemeinschaft im Heiligen Geist sei mit uns allen.

Liebe Schwestern und Brüder,

wie klingt das in Ihren Ohren, wenn Sie das hören: Gott hat einige bestimmt zum Misslingen zum Verderben, einige zur Barmherzigkeit, zu seiner Herrlichkeit ?

Ich hoffe, dass Sie das nicht so hinnehmen. Ich hoffe, dass sich etwas in Ihnen sträubt.

Dass sich Widerspruch regt.

Oder dürfen wir biblischen Worten, Worten von Paulus, dem großen Apostel, nicht widersprechen? Ich denke, die Worte der Bibel sind nicht dazu da, dass sie durchweg alle ergeben hingenommen werden. Lebendig sind Worte der Schrift, wenn wir in zu ihnen in Beziehung treten, wenn wir uns von ihnen ansprechen lassen, sie auf uns wirken und uns von ihnen bewegen lassen.

Und das kann mitunter auch heißen, dass wir ihnen widersprechen möchten.

Hinter dem Gedanken von Paulus steckt die Vorstellung, dass Gott unser Schicksal, unser Tun und Lassen, das, was gelingt und was misslingt, vorherbestimmt hat.

Und dahinter steckt auch die Beobachtung, dass viele Menschen sich nicht für Gottes Einladung interessieren.

Zusammen ergibt das dann ein ziemlich schräges Bild von einem Gott, der nur einen vorherbestimmten Teil der Menschheit dazu geschaffen hat, ihn zu erkennen und darin ganz und heil zu werden. Den anderen aber nicht.

Ganz klar, dass dann die Frage nach Gottes Gerechtigkeit im Raum steht.

Wie kommt Paulus auf diesen Gedanken? Er selbst hat ja vor seinem Leben als Apostel und Jesus-Anhänger die, die sich zu Christus, dem Messias bekannten, bis aufs Messer verfolgte. Dann hatte er auf dem Weg nach Damaskus ein einschneidendes Erlebnis. Er hat in Jesus selbst den Retter, den Messias erkannt. Aber die meisten Menschen aus dem jüdischen Volk, zu denen Paulus gehört, sahen Jesus nicht als den Messias an. Für Paulus ist das ein großes Problem damals gewesen. Er hat dafür nach einer Erklärung gesucht. So überlegt er, ob Gott selbst diese Menschen vielleicht für diese Erkenntnis verschlossen habe.

Im Blick auf die Geschichte des Volkes Israel fällt ihm Pharao ein, der ja ein verschlossenes, verstocktes Herz bekam und die Israeliten nicht aus Ägypten freilassen wollte.

Mir gefällt an der Bibel, dass solche Gedanken auch dort vorkommen dürfen. Dass sie erlaubt sind. Damit spricht Paulus ja auch die Fragen aus, die wir Menschen immer wieder haben. Ist Gott ungerecht, wenn es den Menschen so unterschiedlich geht, wenn sie oft gar nichts dafür können, was ihnen zustößt, dass Menschen unschuldig in großes Leid oder große Not geraten? Diese Fragen sind menschlich. Sie sind erlaubt. Auch der Apostel Paulus spricht davon.

Aber dann bricht sein Gedanke an Gott, der die Herzen der Menschen verschließt, ganz plötzlich ab. Und Paulus sagt er: Ihr seid erwählt. Ihr seid Gefäße der Barmherzigkeit, der Herrlichkeit Gottes.

Dabei wird mir deutlich: der Gedanke an einen Gott, der Menschen zum Unglauben vorherbestimmt, führt letztlich ins Nichts, er bricht ab, kommt zu keinem Ziel.

Auch Paulus war versucht, so über Gott zu denken. Aber er bricht den Gedanken ab. Er merkt, dass diese Gedanken ins Nichts führen.

Im Hosea-Buch heißt es: Gottes Zorn währet einen Augenblick und lebenslang seine Gnade.

Wir dürfen wissen: Gottes Barmherzigkeit wendet sich nicht ab von Menschen, die sich abwenden. Gottes Barmherzigkeit wendet sich nicht ab von Menschen, die nicht nach Gott fragen. Gottes Barmherzigkeit wendet sich nicht ab von Menschen, die falsche Wege gehen. Gott bleibt uns zugewandt. Ohne Ausnahme.

Wir sind dazu berufen, Gefäße der Barmherzigkeit, Gefäße für Gottes Herrlichkeit zu sein. Wir sind dazu da, dass Gott sich in unserem Leben mit seinem Glanz und seiner Klarheit zeigen kann.

Nachdem der Gedanke eines Gottes, der willkürlich erwählt und willkürlich verstößt, abgebrochen ist, stößt Paulus zu dem vor, was wirklich zu sagen ist:

Gott will an den Menschen seine Barmherzigkeit zeigen. Dazu hat er uns vorherbestimmt. Nicht zu einem unabwendlichen Schicksal, sondern zu Gefäßen seiner Barmherzigkeit.

Wir sind dazu bestimmt, Gefäße zu sein. Offene Gefäße.

Denn Gottes Barmherzigkeit kann am besten an uns sichtbar werden, wenn wir offen sind: für Gottes Liebe zu uns, für andere Menschen.

Selbstverständlich ist das nicht, dass Menschen offen sind. -

Was passiert, wenn Menschen dicht machen?

Sie erleben das manchmal bei Leuten, die nichts mehr von ihrer Umgebung hören wollen. Stöpsel rein, Dröhnmusik an. Von dem wirklichen Leben um sie herum bekommen sie nur noch wenig mit. Kein Vogelsingen, keine Gespräche, kein Lachen, kein Weinen. Eine einsame Welt ist das.

Nun hilft es wenig, über Menschen, die sich so verschließen, den Kopf zu schütteln. Dicht machen, nichts mehr hören und sehen und fühlen wollen, das ist ja eine Reaktion auf

schlechte Erfahrung. Niemand kommt so zur Welt. Kleine Kinder sind begierig darauf, ihre Umgebung wahrzunehmen. Aber wer erlebt hat, dass er zu viel gemaßregelt oder verletzt wurde, der verschließt sich immer mehr.

Wenn wir in uns selber hinein spüren, kann es sein, dass wir merken: es gibt auch Bereiche in unserem Leben, wo wir uns verschlossen haben. Vielleicht gegenüber einer Person, die uns verletzt hat.

Wenn wir Gefäße der Barmherzigkeit Gottes sein wollen, dann heißt das, dass wir uns wieder öffnen können. Einfach so geschieht das nicht unbedingt. Aber wir können Gott um Hilfe bitten.

Gefäße der Barmherzigkeit Gottes sollen wir sein. Das heißt, an unserem Leben wird sichtbar, dass Gott es gut mit uns Menschen meint.

Das kann in unserem Gesicht sichtbar werden. Es kann in unserer Aufmerksamkeit gegenüber anderen sichtbar werden, die unsere Aufmerksamkeit brauchen. Es kann daran sichtbar werden, dass wir Verständnis haben, auch für die, die sich verschließen, dass wir ihnen dennoch zugewandt bleiben. Es kann sichtbar werden, dass wir Anteil nehmen am Leben der Menschen um uns herum.

Und dass wir sie Anteil nehmen lassen an dem, was uns beschäftigt.

Gefäße der Barmherzigkeit Gottes sollen wir sein,
Gefäße der Barmherzigkeit Gottes können wir sein.

Es gibt verschiedene Gebete, die darum bitten, offen zu sein für Gott und das, was Gott an uns tun will, offen wie das offenste Gefäß, das es gibt. Offen wie eine Schale:
So lade ich Sie ein mit mir zu beten:

Gott, mache mich zu einer Schale, offen zum Nehmen, offen zum Geben,
Gott, mache mich zu einer Schale für dich,
aus der du etwas nimmst, in die du etwas hineinlegen kannst.

Eine Schale,
empfänglich für Gedanken des Friedens,
offen für die Fülle des Lebens,
bereit für die Kraft der Liebe,
voll Erde für Samen der Gerechtigkeit,
empfänglich für das Wasser der Güte,
eine Schale für deine Barmherzigkeit.
Amen